

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Die Reise zu den sieben Schwestern am Rhein und an der  
Weser**

**Lampadius, Wilhelm August**

**Freyberg, 1821**

Zwölfter Brief

[urn:nbn:de:bsz:31-299678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-299678)

## Zwölfter Brief.

---

### Karlsruhe.

Das heutige Schreiben an Sie, mein Freund, sey derjenigen Unterhaltung gewidmet, welche sich mir aus dem Gebiete der schönen Künste in Karlsruhe darbot. Zuerst führe ich Sie in Thaliens Tempel, der hier durch den geschickten Oberbaurath Weinbrenner sehr geschmackvoll und zweckmäßig ganz neuerlich erbauet worden ist. Die Scene ist von einer beträchtlichen Breite, nemlich 50 Schuh, hat eine verhältnißmäßige Tiefe, und ist so eingerichtet, daß man sie, wenn es nöthig ist, nach hinten zu weiter ausdehnen kann. Das Parterre ist im richtigen Verhältniß amphitheatralisch angelegt.

Die Logenseiten fand ich auf eine mir unbekante Art benutzt. Zuerst erhebt sich wie gewöhnlich eine Logenreihe über dem Parterre, dann folgt eine, mehrere Ellen über diese vorspringende, Logengallerie, und nun folgen wieder in gleicher Linie mit der ersten Logenreihe, noch zwei andere. Die zweite Logengallerie gewährt den Vortheil, daß derselbe Raum mehrere Personen, als in einer zweiten Logenreihe, fassen kann. An jedem Orte des Spectatoriums kann man die Stimmen von der Scene deutlich vernehmen, und die Beleuchtung läßt nichts zu wünschen übrig. Die Musik ist besser, als man da, wo es keine Wiener, Münchner und Dresdner Kapelle giebt, erwarten kann. Dreimal habe ich diesen Musentempel besucht. Das erstemal gab man den Doppelpapa, ein Lustspiel von Hagemann. Das Stück gefiel, besonders, da es nur etwas mehr als mittelmäßig gegeben wurde, nicht sonderlich. Die Direktion mochte dies vermuthet haben, und gab zum Schluß ein Ballet, in welchen die Sprünge des Länzer Herzogs lebhaft beklatscht wurden.

Da ich ein größerer Freund von grazidsten Tänzen, als von den tödtlichen Sprüngen bin, so konnte ich in den allgemeinen Beifall nicht mit einstimmen. Diese Sprünge sind Kunststücke; der gracibste Tanz aber Kunst selbst.

An einem zweiten Abend sahe ich die Operette: die Teufelsmühle bei Wien. Sie kennen diese sich immer gleichenden Duzende der Kunstwerke, in welchen der Kasperle und einige gehörnte Teufel die Hauptrolle spielen. Bei ihrer Komposition heißt es: Nimm zuerst einen mehr gemeinen als delikaten Spaßmacher, ein halbes Duzend Ungeheuer und eben so viele Genien, thue etwas weniges von verliebten Rittern und Fräulein darunter, löse alles in einer höchst unnatürlichen Handlung auf, vergiß aber nicht irgend einen Trupp von Affen, Meerkatzen oder dergleichen hinzuzufügen, und laß nun das ganze bunte Gemisch nach Wiener Walzern tanzen und singen; so ist es gut. Hat man eine dieser Operetten gesehen, so hat man sie alle gesehen. Auch in dieser Teufelsmühle gab es des schmutzigen Wises für die Gallerie in Menge.

Sonst thaten die Schauspieler was möglich war. Die Verwandlungen der Scene gingen gut von Statten; besonders gefiel das Aufsteigen der Genien. Auch die Directrice, Mad. Vogel, eine gut gebaute Juno, entstieg aetherisch der Erde, um — auf dem bestäubten Theaterboden ihren Himmel zu finden. Ueber alles aber langweilte die Rolle des Kasperle das gebildete Publikum.

Der dritte Abend war unterhaltender. Es wurde Paers schöne Oper, Camilla, gegeben. Diese Oper ist interessant als Schauspiel, und ihr Inhalt bot dem Komponisten Gelegenheit dar, die Gefühle und Erscheinungen durch Musik meisterhaft zu begleiten. Madame Kiel spielte die Camilla recht brav. Ihr Gesang ist zart und der Vortrag delicat. Schade daß ihre schöne sonore Stimme ein wenig zu schwach für ein großes Theater ist. Den Herzog ihren Gemahl producirte Hr. Mayerhofer recht gut. Seine Stimme hat viel Tiefe und seine Action ließ nichts zu wünschen übrig. Voll Ausdruck war sein Spiel in der Scene, wo Eifersucht  
und

und Liebe kämpfen. Camilla's Sohn, Adolph, wurde ganz allerliebft von einer jungen Demoiselle Schlanzoſka gegeben. Wenn auch die Stimme dieses Kindes, wie natürlich noch nicht ausgebildet war, so wurde man doch durch dessen viel versprechendes Spiel so hingerissen, daß des Applaudirens kein Ende war. Herr Kiel, als Graf Loredan, sang seinen Tenor recht brav, nur wünschte man mehr Leidenschaft in seiner Aktion zu sehen. In Hinsicht der Musik hat mir vorzüglich das Finale des ersten Aktes, und in Hinsicht der Erscheinungen die durch Graf Loredan, bewirkte Sprengung der Kerkermauern gefallen.

Im Ganzen genommen verspricht dieses Theater eines des bessern des südlichen Deutschlands zu werden.

Eine zweite, den Künsten und Wissenschaften zugleich gewidmete Einrichtung in Karlsruhe ist das Museum in einem schönen heitern Lokal am Markte. Es wird durch eine Privatgesellschaft gebildeter Personen unterhalten. Ein  
Lampadius Reise. H

seiner Zimmer ist ganz der Lectüre gewidmet. Ich fand daselbst zu jeder Zeit Lesende, und die vorzüglichsten politischen und wissenschaftlichen Journale. Ein fremder, einmal durch ein Mitglied eingeführt, kann dieses Institut, so lange er will, benutzen. Einige andere Zimmer sind dem gesellschaftlichen Vergnügen gewidmet, und in einem sehr geschmackvollen obgleich etwas zu kleinen Saale, werden zuweilen Concerte gegeben. Eine von uns hier besuchte Assemblée war, der schönen Bitterung wegen, nicht stark besucht. Nach einem frugalen Mahle unterhielt man sich durch geistreiche Gesellschaftsspiele.

In dem Saale des Gasthofes zur Krone, zu großen Zusammenkünften eingerichtet, wohnte ich einem Concerte bei, welches zum Besten der abgehenden Schauspielerin, Mad. Kähler, gegeben wurde. Das Local ist für die zunehmende Volksmenge zu klein, und fast kaum einige hundert Personen. Zuerst wurde eine Overture von Winter recht gut ausgeführt, darauf sang Madam Kähler die Nacht der

Löne, ebenfalls von Winter. Ihre Löne hatten heute aber nicht viel Macht über die Zuhörer. Sie schien, vielleicht weil sie hier das letzte mal auftrat, etwas verlegen, intonirte nicht rein und sang mit schwankender Stimme. Nun folgte ein künstliches Concertino von Krommer, in welchem sich Herr Haßlocher durch ein delicates Fldrenspiel auszeichnete. Endlich sang Hr. Mayerhofer eine Valse von Winter tief genug, aber ohne Metall. Der zweite Theil begann abermals mit einer Ouvertüre von Winter; dann sang Mad. Mayerhofer eine Arie von Paer. Sie zeigte viel Fertigkeit und Stärke, sang aber mehrentheils ein Viertel oder Achtel zu hoch, und dieses fiel bei ihrer schlechten Aussprache um so mehr auf.

In einem allerliebste ausgeführten Quintett von Winter zeichnete sich abermals Hrn. Haßlochers Fldrenspiel aus. Diesem folgte die Drakelglocke von Spindler, eine niedliche Romanze, ganz nett von Hrn. Grimlinger vorgetragen. Eine schöne vierstimmige Serenade von Neucorn, recht brav von Grimlinger,



Fedel, Kiel und Mayerhofer ausgeführt, beendigte das ganze Concert.

Einen Vormittag brachte ich sehr unterhaltend in der Großherzoglichen Kupferstich- und Gemäldefammlung bei dem Hrn. Director Becker hin. Mich interessirten vorzüglich hier die prachtvollen Views of India (Ansichten von Indien) ein herrliches englisches Werk. Ich bewunderte die großen Baue der alten Hindus, besonders ihre aus dem festen Gebirge ausgehauenen Tempel. Hier sahe ich zum erstenmal v. Humboldts schöne Charte über die Vegetation des südlichen Amerika's, so wie ein Pfeiffersches Modell des Chamounithales der Schweiz.

In Hinsicht der bildenden Künste muß ich Sie noch auf den berühmten Zeichner und Kupferstecher, Hrn. Haldewang, in Karlsruhe aufmerksam machen. Die Werke dieses Künstlers, vorzüglich die in Aqua tinta, athmen einen herrlichen Geist. Ich sah unter seinen Händen einige vortrefliche Landschaftstücke hervorgehen, und es gelingt ihm sowohl der sanfte

italienische Himmel, als die rauhe Natur des Nordens.

Daß der Großherzog während seiner langen vortreflichen Regierung stets sich als einen Beschützer der Wissenschaften bewies, ist eine allgemein bekannte Sache. Das ehemalige Gymnasium ist neuerlich in ein Lyceum umgeändert worden. Man war zum Theil noch mit der Vergrößerung seines Lokals beschäftigt. Bey dem an diesem Institut angestellten, jedem Physiker bekannten Hrn. Hofrath Böckmann, sahe ich eine in mehrern geschmackvollen Zimmern aufgestellte physikalische Sammlung, reich an Instrumenten und Apparaten aller Art, und darunter mehrere von des Hrn. Hofraths eigener Erfindung.

In der naturhistorischen Sammlung im Schlosse führte mich sehr gefällig und belehrend der Hr. Hofrath Gmelin herum. Hier, mein Freund! bewundern Sie mit mir die Reste der ältern zerstörten Thierwelt in den Abdrücken von Fischen und andern Thieren, so wie die Ueber-

bleibsel einer ältern Pflanzenwelt. Das Gefühl mächtig ergreifend bleibt doch immer der Gedanke an diese Revolutionen der ältern Erde, nach welcher ihre frühern lebendigen Wesen in dem Schooß derselben theils versteinert, theils als Abdrücke der Vergessenheit entrissen, aufbewahrt wurden. Eine große Zahl lebender Thier- und Pflanzenkörper wurde begraben, nur allein von dem Menschen finden Sie hier keine Spur \*). Besonders reich ist die hiesige Sammlung an inländischen Fossilien, auch hat die Freigebigkeit Alexanders derselben mehrere russische Seltenheiten einverleibt. Die mehrere Pfund schweren versteinerten Zähne des Hyffisches zeigen Ihnen, zu welcher ungemeinen Größe dieses Thier heranwachsen kann. Auch mit zoologischen Merkwürdigkeiten ist dieses Kabinet versehen, und rechnen Sie hiezu die botanischen Anlagen in Karlsruhe, so sehen Sie, daß es hier für den Naturforscher manche Nahrung giebt, welche

---

\*) Die Revolution mußte groß seyn, da auch sogar Vögel unter dem Schutt mit vergraben wurden.

noch durch die ohngefähr aus 30,000 Bänden bestehende Schloßbibliothek vermehrt werden kann. Sie ist in einem sehr geräumigen Saale im rechten Flügel des Schlosses aufgestellt, steht dem uneigennützigsten Gebrauch offen, und selbst Fremde können, wenn der Wirth für sie bürgt, Bücher gegen den Empfangschein aus ihr erhalten.

---